

Frankreichs Kaufleute jammern und klagen!

Das von der Regierung erlassene Einfuhrverbot bedeutet für viele Mühen.

Paris, 31. März. — Der Regierungserlass, welcher jeglichen Import mit Ausnahme des von der Regierung speziell autorisierten, verbietet, hält die Geschäftswelt Frankreichs des weiteren in Erregung. Die heutige Versammlung der Kommission, welche die zu erlassenden Ausnahmen festlegt hat, wurde mit großem Interesse verfolgt. Einige Kaufleute konstatierten, daß sie ihre Geschäfte schließen müßten, falls die Ausnahmen unzureichende wären, da die französischen Fabrikanten nicht im Stande seien, nach gewissen Richtungen hin die Bedürfnisse des Landes zu befriedigen. Der Beweis dafür liege in der Tatsache begründet, daß sie, ungeachtet der Preise, die ihnen abgefordert würden, und der Garantien, die sie bezüglich der Lieferung erhielten, Ordres in den verschiedenen Ländern plazieren.

Arthur David-Reinet, Präsident der Pariser Handelskammer, erklärte: „Der neue Erlass, einem ähnlichen britischen Dekret folgend, hat in französischen Handelskreisen tiefe Entrüstung hervorgerufen. Ich habe mich in dieser Angelegenheit an meine Regierung gewandt, welche mich dahin informierte, daß die getroffenen Maßnahmen die unvermeidliche Folge der seitens England adoptierten diesbezüglichen Regeln seien.“

Von Gasen übermannt. Frau Max Warlich, eine Angestellte in einem hiesigen Warenhaus, wurde Freitagabend von ihrer Wirtin, Frau John Raylon, 646 nördl. 27. Str., in ihrem Zimmer von Gasen übermannt, bemußlos aufgefunden. Der Gasbehälter war weit offen. Es währte bis heute vier Uhr, ehe das junge Mädchen ins Leben zurückgerufen werden konnte, doch befindet sie sich jetzt außer Gefahr. Man glaubt, daß sie dem Gasbehälter zufällig durch Parastoffen geöffnet hat.

Wie sich der Ex-Zar die Zeit vertreibt!

Warsaw, 31. März, über London. — Ein Vertreter der illustrierten Presse behauptet mit Erlaubnis der Behörden den Palast, in welchem Nicholas Romanow, der ehemalige Zar und seine Familie unter strenger militärischer Bewachung gefangen sind, und hörte von dem Kommandanten Mittermeister Novobor einen Bericht über das Ergehen des ehemaligen Zaren. Der Mittermeister sagte: Der frühere Zar ist nicht unter Bewachung, aber in jeder Hinsicht ein Gefangener und wird als solcher behandelt. Er ist bei guter Gesundheit und ziemlich guter Stimmung. Nur wenn er mit seiner Umgebung allein ist, fängt er an zu weinen. In den Park darf er nicht mehr gehen, aber von 11 Uhr vorwärts bis 3 Uhr nachmittags darf er in dem eingezäunten Garten zwischen dem Ost- und dem West-Flügel des Palastes spazieren gehen. Außerhalb des Zaren stehen sechs Soldaten Posten. Das ist die mittlere Wache. Andere Soldaten sind im Gebäude und außerhalb des Parkzäunes stationiert. Die Lieblingsbeschäftigung des Ex-Zaren ist Schachspielen und Blumenpflege in den Treibhäusern. Großfürst Alexis und die übrigen Kinder bis auf die Großfürstin Marie sind von ihrer Krankheit genesen. Auch die Gesundheit der Ex-Zarin ist wieder besser. Die Briefe und Mitteilungen für den Hof gehen durch meine Hände und werden vor mir zensuriert. Der Korrespondent befragte dann das Großfürstin, an welchem eine im Park begriffene Kapelle steht.



Gracia DeMont in Fred Karno's „Majestics“ wird von der berühmten Wache im Capulet Theater.

„Snowden Range“ zum Neptun hinab!

London, 31. März. — Der britische Dampfer „Snowden Range“, von Philadelphia nach Liverpool bestimmt, wurde am 28. März 35 Meilen von Holyhead von einem deutschen Raubboot durch Geschützfeuer versenkt. „Snowden Range“ hatte mehrere Geschütze an Bord. Vier Personen wurden infolge der Explosion getötet.

Wiener Stadtanleihe vierfach überzeichnet!

Wien, über Paris, 31. März. — Anleihe, die kürzlich von Wien aufgenommen wurde, berichtet, daß die kürzlich abgetragene Wiener Stadtanleihe von 250,000,000 Kronen viermal überzeichnet worden ist. Auf nicht weniger als eine Milliarde Kronen beliefen sich die Zeichnungen.

Dänemark erhält \$25,000,000 in Gold!

Washington, 31. März. — Heute wurden hier dem dänischen Gesandten von dem Schatzamt für den dänisch-amerikanischen Anleihebetrag \$25,000,000 in Gold ausbezahlt.

Lebenslänglich statt Todesstrafe.

Lincoln, Neb., 31. März. — Das staatliche Obergericht hat die über William Cepedeman verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Derlei hatte am 12. Oktober 1915 Frau Seenan, die Gattin seines Vorgesetzten, und deren Nachbarin Frau Rayport aus Wut über eine Zurechnungserkrankung erschossen. Nach dem Doppelmord hatte der Mörder das Haus in Brand gesetzt, um seine blutige Tat zu verbergen.

Vom Tode abberufen.

In Council Bluffs ist im Heim ihres Stiefsohnes, Engelbert Fiedersheim, Frau Wilhelmine Wolf am Freitag, den 30. März, aus dem Leben geschieden. Die Verstorbene, welche ein Alter von achtzig Jahren erreichte, erblickte bei Heidelberg das Licht der Welt und kam vor neun Jahren nach Amerika, wo sie mit ihrem Gatten, der ihr vor zwei Jahren in den Tod vorausging, bei ihrer Tochter, Frau Frank B. Groß, in Omaha wohnte, um nach drei Jahren zu ihrem Stiefsohn nach Council Bluffs zu verziehen. Außer den beiden oben genannten betrauern ihr Dahinscheiden noch ihr Stiefsohn Fritz Fiedersheim, Pittsburg, Pa., und ihre Stiefnichte Franziska Wöner in Basel. Den Hinterbliebenen forehen wir hiermit unser Mitgefühl aus.

Um Neutaten zu bekommen.

Die Zahl der Neutaten ist jetzt insgesamt in Omaha auf 257 gestiegen, nämlich 132 für die Nationalgarde, 47 für die Marine, 70 für die Bundesarmee und 8 für das Marinekorps. Um die Neutaten zu erhöhen, sollen am Montag von morgens 7 Uhr bis abends 10 Uhr vor der Refraktionskommission der Nationalgarde, 16. und Garrison Str., andauernd Auktionen gehalten werden, um zum Patriotismus und zum Eintritt in die Nationalgarde aufzufordern. Nicht weniger als 45 hiesige Bürger werden sich an dieser Auktionen beteiligen.

Trodenmaschinen der Kühe.

Trächtige Kühe sollen wenigstens vier, besser sechs Wochen vor dem kalben trocken stehen. Es ist nun zur Tatsache, daß sehr gute Milchvieh oft schwer zum Trockenstehen zu bringen sind; es läßt sich in den meisten Fällen aber doch machen durch regelmäßiges Melken und wenn man früh genug — gut sechs Wochen vor der Kalbezeit — damit anfängt. Man überläßt erst eine, dann zwei bis schließlich drei Melkzeiten und so vor und füttert dabei auch weniger. Auf diese Weise kommt man gewöhnlich so weit, daß die Kuh in zwei Wochen trocken ist. Einmal wozu? Der besten Großzeit, wie im Juni, sie trocken zu bekommen, und auch man sie dann schon tiefer wärend der Zeit auf Trockenfutter stellen.

— Gutwillig Richter: Können Sie denn nicht arbeiten und eheig sein?  
— Angestellter: „Man müßte es halt mal probieren!“  
— In Eifer: „Wenn Sie diesen Lebenswandel weiter führen, sehen wir uns noch einmal im Gefängnis wieder!“  
— In Kleidergeschäft: „Jetzt (der sich einen Mantel kaufen will): „Wie, diesen Mantel empfehlen Sie mir, der Stoff ist ja schon ganz verjodet!“  
— Verkäufer: „In der Kriegszeit ist alles verjodet!“  
— Die erste Ausfahrt: „Beile dich doch! Das Auto kann nicht so lange auf uns warten.“  
— „Na, ich habe doch lange genug auf das Auto warten müssen, doch du mir schon vor drei Jahren gesprochen hast.“

Lebensmittel sind fast unerschwinglich!

Die Lohnerhöhung hat mit derselben bei weitem nicht Schritt gehalten.

Washington, 31. März. — Die jährliche Nahrungsmittelrechnung der Durchschnittsfamilie ist von \$339.30 im Jahre 1913 bis auf \$425.54 in der Gegenwart gestiegen, wie das Arbeitsdepartement in Washington, D. C., in einem Heberoll über die Lebensmittelpreise bekannt macht. Nach einer Schätzung der Sachverständigen dieses Departements ist die Vermehrung der Nahrungsmittelpreise den Lohnerhöhungen so weit vorausgegangen, daß der Arbeiter, welcher im Jahre 1907 täglich \$3 bezog, heute nur noch 69 Cents per Tag zu wenig verdient.

Von allen Preisen sind in den letzten 4 Jahren am meisten diejenigen für Kartoffeln gestiegen, die damals \$18.96, und heute \$44.69 kofien. Andere beträchtliche Preissteigerungen sind: Eier, von \$33.01 bis \$43.07; Mehl, von \$15.12 bis \$25.40; Butter, von \$45.72 bis \$54.78. Auf der ganzen Nahrungsmittelliste sind nur Sirken und Mauden jetzt billiger wie vor 5 Jahren. Vom 15. Januar bis zum 15. Februar stiegen die Nahrungsmittelpreise 4 Prozent in die Höhe. In der Spitze fanden Zwiebeln mit einer Zunahme von 77 Prozent, Kartoffeln stiegen um 30 Prozent. Nur die Eier fielen im Preise.

Arbeiter verdienen 16 Prozent weniger.

Trotz der durchschnittlichen Zunahme der Löhne um 19 Prozent in der Stunde während der letzten

10 Jahre,“ sagt die Darstellung des Departments, „und trotz einer Verringerung der Arbeitszeit um 4 Prozent hat die wertvolle Lebenshaltung den Lohn des amerikanischen Arbeiters um 16 Prozent verringert, in der Kaufkraft seines Dollars ausgedrückt. Ein Arbeiter, welcher 1907 pro Tag \$3 verdiente, und 10 Stunden täglich arbeitete, arbeitete im Jahre 1916 neun Stunden und 36 Minuten pro Tag und erhielt dafür \$3.48; aber für dieselbe Menge Nahrung, für die er 1907 \$3 bezahlte, muß er heute \$4.17 entrichten. Von 1912 bis 1915 stiegen sich die Preissteigerungen mit den Lohnerhöhungen ungefähr die Waage, so daß während dieser Periode die Löhne nahezu die gleichen Mengen Waren jedes Jahr beschaffen konnten. In der Tat stellen sich die Arbeiter im Jahre 1915 besser wie 1912, da sie höhere Arbeitslohn erhalten. Aber die Preissteigerungen haben 1916 dieses Gleichgewicht wieder aufgehoben und trieben die Preise für Lebensmittel schneller in die Höhe wie die Löhne. Ferner trugen einige Mängelheiten das übrige zu dieser Verunsicherung bei.

Reichsrat wird im Mai tagen!

London, 31. März. — Nach einer Forderung des Reichsrates ist der österreichische Reichsrat einberufen worden, um in den ersten Wochen des Mai in Sitzung zu treten.

Ernährungsfrage in Oesterreich-Ungarn!

Wien, über Fern und London, 31. März. — Das Ernährungsamt hat die Einführung von Fleischarten angeordnet. Eine Fleischkarte wird den Inhabern jedesmal wöchentlich zum Einkauf von Fleisch im Gewicht von 120 bis 150 Gramm berechneten. Mindestens einmal wöchentlich muß Kaninchenfleisch gekauft werden. Die Kartoffelration pro Berlin und Woche beträgt, beginnend mit dem heutigen Tage, ein Pfund, jedoch soll diese Ration nur solange beibehalten werden, bis die Zufuhr erhöht werden kann. In Wäldern soll die Kartoffelverteilung derartig vorgenommen werden, daß die weniger kleinen, die Armen jedoch größere Portionen erhalten. Restauratoren und Kaffeehäuser dürfen von heute an mit Speisen oder Getränken keinen Zucker servieren.

Abonnieren auf die Tägliche Tribune.

Hilft des Arbeitsbureaus läßt eine derartige Meinung als einigermassen berechtigt erscheinen, namentlich im Lichte der Zustände, wie sie ein Vergleich von Zahlen durch eine Reihe von Jahren hindurch enthüllt hat.

Letzter Appell an die Deutsch-Amerikaner!

Noch ist der Krieg nicht erklärt. Nicht einmal der Kriegszustand. Noch hat jeder Bürger das Recht, ja die heilige Pflicht, gegen die drohende Ungeheuerlichkeit, die dem Lande nur unfassbaren Schaden, nicht aber den geringsten Vorteil bringen kann, zu protestieren.

Wer will den Krieg? Gewiß nicht das Volk. Warum unterbreitet man nicht die Frage einem Referendum, wie es in einer wahren Demokratie geschehen sollte und würde? Weil man weiß, daß eine überwältigende Majorität sich für den Frieden erklären würde. Was entschied die Wahl im letzten Herbst? Das Friedensbedürfnis und nur dieses allein. Selbst in Wall Street, gegenüber dem Morgan'schen Palast, finden enthusiastische Friedens-Versammlungen statt. Ein italienischer Orgeldreher spielte dort vergangene Woche fünfmal „Die Wacht am Rhein“, ohne belästigt zu werden.

Noch einmal, wer will den Krieg? Die Hochfinanz und die Großindustrie, die, eng verbunden mit England und Frankreich, deren Ruin verhindern wollen, und in Russland ein neu zu erschließendes, viel versprechendes Ausbeutungsobjekt sehen. Daß die Lieferanten von Kriegsmaterialien aller Art scharf machen, ist selbstverständlich. Ebenso die Kriegsheber: die anglo-amerikanische Presse, soweit sie ehrlich ist aus Vorurteil und Unwissenheit, zum größten Teil aber, weil sie im Solde des englischen Schiffsahrtstrustes steht, der riesengroße Anzeigen zu verlegen hat. Weiterhin: Korporationsanwälte, wie Root, Choate und Beck, die niemals eine gute Sache vertreten haben und stets gegen die besten Interessen des Volkes waren. Und schließlich: der ausgespielte Roosevelt, der seine einzige Chance in „Seldentaten“ und im politischen Chaos sieht. Auch der Mob der sogenannten „Intellektuellen“ schreit nach Krieg, und durch maßlose Drohungen und Einschüchterungen sollen Alle, die es wohl meinen mit dem Lande, mundtot gemacht werden. Doch — der letzte Schritt ist noch nicht getan; er steht bei dem Kongreß, der am 2. April zusammentritt. Der Kongreß muß die wahre Meinung des Volkes hören. Darum sollte jeder amerikanische Bürger an die Bundes senatoren seines Staates und das Kongressmitglied seines Distriktes schreiben, oder ein Telegramm an dieselben senden. Aber nicht nach einem vorgeschriebenen Schema, sondern nach seinen persönlichen Ideen. Briefe und Telegramme, welche individuell abgefaßt sind, machen den besten Eindruck. Gleichlautende Briefe und Telegramme verfehlen die Wirkung, da sie den Stempel einer gemachten Agitation tragen. Wenn aber ein Bundes senator oder ein Kongressmitglied einen persönlichen Brief von einem seiner Wähler direkt erhält, so schenkt er ihm die größte Beachtung; mag der Brief auch in schlechtem Englisch oder in mangelhafter Schreibweise abgefaßt sein. Die Hauptsache ist, daß der Ernst der Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird.

Dem Kongreß sollten unverzüglich Millionen dieser persönlichen Telegramme und Briefe zugesandt werden! Sie würden ein informelles Referendum bedeuten. Das wäre die wahre Stimme des amerikanischen Volkes.

Jeder Deutsch-Amerikaner sollte unbedingt und unverzüglich gleich in diesem Sinne handeln und alle seine Freunde und Bekannten, namentlich aber Stock-Amerikaner auffordern, dasselbe zu tun. Krieg oder Frieden hängt in der Waagschale! Darum Friedensfreunde heraus!

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer, Heinrich Charles, Sekretär. New York, den 27. März 1917.

Metz Berühmtes Bockbier für 1917. Am Kopf und in Flaschen am und nach dem 2. April. Vergesst nicht eine Rüte dieses delikaten Getränkes nach Eurem Heim schicken zu lassen. Wm. J. Swoboda, Alleinhandl. Douglas 222.

ELMWOOD PARK Während dieses Frühjahrs bringen wir fünfzehn Acker Land, abgeteilt in hübsche Bauplätze, gerade nördlich des Elmwood Park und westlich des Boulevards, nahe 63. und Dodge Straßen, zum Verkauf. Der Boulevard wird gepflastert und alle Grundstücke werden unter gewissen Baubestimmungen verkauft. Die Aussicht von diesen Bauplätzen wird Ihnen sicherlich behagen. Langan Realty Company 301 Omaha Nat'l Bank Bldg., —oder— J. A. Langan, West Dodge.

In den Theatern.

Im Orpheum. Nachstehend bringen wir einen kurzen Auszug aus dem wirklich vorzüglichen Programm der nächsten Woche in diesem beliebten Unterhaltungshaus. Als Hauptnummer muß zweifellos die Darstellung von Nat C. Goodwin, einem wirklichen Künstler in seiner Art, bezeichnet werden. Goodwin, Conn und Coreene, ein ungewöhnliches Kleeblatt, werden ihren Ernst, „Surgeon Louder, M. D. N.“, zum Besten geben und zweifellos allgemeinen Beifall ernten. Als erstklassiger Charakterdarsteller und Humorist dürfte sich auch Will Collins erweisen. Millicent Rowser, eine vorzügliche Soprannistin und ebenso gute Schauspielerin, wird durch ihre glänzenden Leistungen die Vacher zweifellos auf ihrer Seite haben. Täglich in diesem Hause ist auch Herbert Clifton, der die Zuschauer durch seine Leistungen überwiegen wird. Hans Danke, ein grandioser Pianist, wird sein Können zeigen und zweifellos Beifall finden. Was Frank und Lottie bieten, wollen wir hier nicht erwähnen, denn diese Nummer soll eine Ueberladung für die Betrachter sein. Den Schluß bilden wie immer die allgemein beliebten Reissbilder.

Waldheim Das Beste in Bandes. Matinee täglich 2:15, Abends 8:15. Nat C. Goodwin. Goodwin, Conn & Coreene, Will Collins, Millicent Rowser, Herbert Clifton, Hans Danke, Frank & Lottie, Orpheum Travel Weekly. Preise-Matinee: Beste Sitze 25c, ausgenommen Samstag und Sonntag, Gallerie 10c. Abends: 10, 25, 50 und 75c.

Gayety. „The Majestics“.

Empress. Hauptnummer und Sonderstück vom 1. bis zum 4. April: „Edith from Broadway“.

Hipp. „Always a Good Time“.

Überaus trefflich. Die dritte Abteilung der „Schlacht an der Somme“ wird den Zuschauern vor Augen geführt und dem Publikum in „Stimmer's Drehstuhl“ dar. In der zweiten Wochenhälfte stehen Vah's trainierte Affen, der Mimiker Chas. Gibbs, die Orpheum Comedy Hour, Hamlet und West, Alliegar und Charlotte Walker in „Mary Lawton's Secret“ auf dem Programm. — Es bezahlt sich, in den stauffizierten Anzeigen der Tribune zu abonnieren.